

Ihr Lieben,

Februar 2015

nun ist bereits ein Monat im neuen Jahr vergangen und mein Rundbrief für das vergangene Jahr liegt noch immer auf der berühmten „langen Bank“.

„Aber was lange währt, wird endlich gut“, so sagt man doch. Dann will ich nun damit beginnen:

Am 31.12.14 ging für Frank und mich ein sehr turbulentes Jahr zu Ende und wir nahmen uns am Silvestertag Zeit, dieses Jahr ein wenig Revue passieren zu lassen. Wir waren erstaunt, was dieses vergangene Jahr so alles an Erlebnissen mit sich brachte.

Für uns selbst waren zwei Tatsachen besonders beeindruckend:

Erstens: dass wir es tatsächlich geschafft haben, unseren Silvester Vorsatz 2013, jeden Monat einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen, ernstgenommen hatten.



Wir haben diese Idee tatsächlich umgesetzt und so unternahmen wir viele wunderbare Ausflüge, angefangen von der beeindruckenden Atta Tropfsteinhöhle, das Siegener Schloss, das Homburger Schloß, die Burg Schnellenberg, das Schloß Crottorf, den Druidenstein, in Bingen waren wir im Hildegard-von-Bingen-Museum, haben dort in der Nähe eine Freundin besucht, die wunderschöne Freudenberger Altstadt, Weihnachtsmarkt in Siegburg, einen 2-Tages-Ausflug in eine Kirgische Jurte und diverse kleinere Ausflüge und vor allem auch Verwandtenbesuche. All das hat uns sehr viel Spass gemacht und die vielen, anderen Aktivitäten positiv aufgelockert.

Zweitens habe ich tatsächlich gesundheitlich einen online Kurs ohne große Unterbrechungen durchgehalten. Ich hatte mich im Januar, nach langem Nachdenken, dazu entschlossen, ein Jahr im Living Master Club von Veit Lindau mitzumachen, einem Coaching Experten. Nach all den Jahren der Pflege und meinem Windel-Wechsel-Dasein hatte ich einfach Lust auf mein altes Leben, in dem schon immer Coaching/Mentoring/Seelsorge eine große Rolle spielte.

Da ich in 2013 kaum noch vor meinem Laptop sitzen konnte, ohne starke Beschwerden in Form von Kopfschmerzen, Hautbrennen etc. zu bekommen, war das natürlich eine echte Herausforderung. Ich vertraute darauf, dass der neue PC (ein Turm in Alugehäuse) und ein riesiger Monitor von unserer Glaubensschwester Lisa mir helfen würde. Lisa installierte stundenlang treu alles auf den PC und siehe da, es geschah wieder ein Wunder. Der Turm und der Monitor strahlen kaum in einer Stärke, die mich beeinträchtigte. So konnte ich wenigstens ab und zu eine Stunde am PC alles durchschauen, ausdrucken und auch lernen, was mir sehr viel Spaß gemacht hat.

Dieses Jahr hat sich Frank übrigens bei dem gleichen Kurs angemeldet, weil er letztes Jahr ab und zu gerne mit in die Vorträge von Veit geschaut hat, die einfach nur entspannend und sehr lehrreich sind. Wie sagte Veit Lindau immer:

„Es ist immer noch viel mehr möglich (bei sich selbst und auch bei Anderen), als man denkt“.



Das neue 2014 Jahr begann mit einigen handwerklichen Aktionen. Im **Januar** stellten wir die beiden zusammenhängenden Gästezimmer endlich fertig, indem wir innerhalb von 2 Wochen die Tapeten abrissen und alles mit Kalk strichen. So sind auch diese beiden Zimmer nun baubiologisch saniert.

Ich baute **im März** mit einem lieben Nachbarn eine Steinterasse auf die Wiese, während dessen ich am 26. Fastentag angelangt war. Ich hatte ihm nichts davon gesagt, dass ich so lange nichts gegessen hatte, sonst wäre er böse mit mir geworden, dass ich die schweren

Platten schleppte. Als mir dann doch ein wenig plümerant wurde und ich mich hinsetzen mußte, meinte er nur spöttisch „Du hast aber heute kaum Pfiff“ und ich nickte nur zustimmend und dachte mir „wenn DU wüsstest, wieviel Pfiff ich habe, dafür dass ich so lange nichts gegessen habe“.

Es ging mir die ganze Zeit gut, nur die schweren Steinplatten waren anscheinend ein wenig übertrieben.

Das 28tägige **Breuss-Fasten** (man trinkt u.a. frische Gemüsesäfte u.a.) hat mir sehr sehr gut getan und ich fühlte mich danach wie neugeboren, fit für neue Taten, die dann auch direkt folgten.



Frank baute im **Mai**, zusammen mit einem älteren Schreiner, eine wunderschöne, neue Scheunentreppe. Die alte Treppe war schon lange morsch und baufällig und mußte unbedingt ersetzt werden.

Im Frühjahr kam **Franks 11. Buch „Unterwegs in die goldene Stadt“**, der zweite Teil der Geisterstadt Trilogie, heraus. Der dritte Teil „Über die Schwelle“ wird gerade von mir gelesen und wird sicherlich dieses Frühjahr als 12. Buch herauskommen. Wir sind wie die Träumenden, dass auf diesen Büchern so viel Segen ruht und wir so viele positive Rückmeldungen erhalten

und sie Menschen direkt ins Herz sprechen und ihnen helfen in ihrem Alltag und ihrem Leben mit Gott.

Ebenso hat Frank im Jahre 2014 einige **Vorträge und Männertage** bundesweit gehalten und sogar ein ganzes Wochenende in Imst in Österreich. 2 Konferenzen im Bürgerhaus in Gieleroth/Altenkirchen, in dem Frank und der Rest des Gebetshaus Teams sich treffen, waren wie jedes Jahr gut besucht. Auch dort kamen viele liebe Menschen von weit her angereist, um Gemeinschaft zu haben. Zu dem Gebetshaus Team haben sich nette Menschen aus Augsburg und auch Würzburg gesellt, die sich für Seelsorge und auch die Technik einsetzen.

Henk Bruggemann, ein niederländischer Pastor aus Den Haag, war 2 Mal als Konferenzsprecher in Gieleroth und hat mit viel Humor die Menschen erreicht. Auch dieses Jahr wird er wieder zu uns kommen und wer Interesse an einer Teilnahme hat, melde sich bitte bei uns.



Im **April** wurden viele Wiesenarbeiten durchgeführt, die Zäune repariert, die Bäume mit dicken Pfählen gegen unsere neuen Wiesenwesen, die vier Highland Rinder Milka, Ella, Antonia und Lotti geschützt, die viele Wochen auf den Wiesen waren und als lebende Rasenmäher fungierten. Ebenso mußten wieder alle Hecken geschnitten werden.

Im **Mai** wurden wir hier im Dorf dann endlich ein wenig fortschrittlicher, in dem alle **Elektroleitungen unter die Erde** verlegt wurden. Ich hatte große Bedenken, wie man durch die superdicken, alten Bruchsteinwände des Hauses in den Keller kommen sollte, aber Gott hat alles wunderbar geführt, dass es absolut gar keine Probleme gab bei uns, im Gegensatz zu einigen Nachbarhäusern, wo zum Teil Wasserleitungen getroffen wurden

Im **Mai** begann dann auch wieder vermehrt die **Gästesaison** und bis zum Herbst gaben sich einige nette Leute, uns bekannt und auch nicht bekannt, die Türklinke in die Hand. Eine Frau, die Anfang September für eine Woche kam, verlängerte ihren Aufenthalt und ist nun noch bis Ende März diesen Jahres bei uns zu Gast und erholt sich von Ihrer Elektrosmog Sensibilität.

Die Angelegenheit allerdings, die uns am allermeisten beschäftigte und auch herausforderte, war die Zeit, in der wir einen Bekannten, einen Franziskaner Einsiedlermönch aus dem Nachbarort im Sterben begleiteten. Und die Zeit nach seinem Sterben, um zusammen mit Peter, einem Freund, seinen Nachlass aufzulösen.

Ich kannte diesen Mönch über eine ehemalige Mieterin, die bei ihm gearbeitet hatte. Als diese Mieterin heiratete und wegzog, begann ich, ihn alle 4- 6 Wochen zu besuchen und ein wenig mit ihm auszutauschen. Im April behauptete er, er würde bald sterben und bat mich verzweifelt, eine Lösung für sein Inventar der Kapelle zu suchen, da er nicht wollte, dass all diese schönen Gegenstände auf dem Flohmarkt landeten, sondern in gute, respektvolle Hände kommen sollte.

So begab ich mich auf die Suche nach einem würdevollen Nachfolger, einem eventuellen Eremiten und lernte eine katholische Eremitin, Maria Anna Leenen aus dem Osnabrücker Land, kennen, die Bücher über das eremitische Leben geschrieben hat. Sie war gerne bereit, uns zu helfen und informierte über ihr Eremitennetzwerk alle in Deutschland und Europa lebenden Eremiten und fragte nach, ob jemand an Möbeln Bedarf habe.

In der Zwischenzeit, ich hatte mich mit einigen anderen Geschwistern abgewechselt, am Bett des Paters zu wachen und ihn die letzten Tage zu begleiten, kam ein erneuter Wunsch bei ihm auf, die Frage, wer ihn beerdigen könne. Er wollte eine besondere Beerdigung, nicht so, wie üblich, und schon gar keinen Lutheraner, wie er scherzend meinte. Als er, drei Tage vor seinem Ableben, dann noch Frank kennenlernte, stand für ihn fest, dieser Mann soll ihn beerdigen. Er und Frank verstanden sich auf Anhieb gut und irgendwie stimmte die Chemie, so dass Frank ihm das zusagen konnte.



Als er dann am 14.4. verstarb, kamen sehr viele organisatorische Dinge auf uns alle zu, die – wie ein Wunder – sich auf alle möglichen Geschwister und Nachbarn verlagerten. Der eine druckte die Karten, der andere besorgte eine Gaststätte zum Nachkaffee, der Nachbar lud alle Beteiligten telefonisch zur Beerdigung im Ruheforst ein und Frank versuchte, eine Beerdigung zu entwickeln, die wenigstens ein paar katholische Elemente beinhaltete. Gottlob konnte wir seinen langjährigen Hausarzt, einen gläubigen Katholiken, gut mit einbinden, der dann ein paar

lateinische Gebete vorlas. Alles in allem war es eine schöne, würdevolle Beerdigung, die ihm gefallen hätte.

Doch nun stand Peter vor der Herausforderung, Pater Franziskus` Klause aufzulösen. Das war einer der letzten Wünsche des Paters an ihn gewesen. Da die gesamte Kapelleneinrichtung zu mir kommen sollte als Zwischenlager, half ich tatkräftig mit und stellte fest, dass mein Organisationstalent noch immer sehr gut ist, so, wie früher im Job.

Ebenfalls hatte er, kurz vor seinem Tod, beschlossen, dass ich alle seine Bücher erben sollte. So fuhr ich zig mal mit dem Auto zur Klause und insgesamt wurden dann noch 800 Bücher zu meinen Tausenden (die ich 2003 geerbt habe) dazugestellt.



So fuhren wir ständig hin und her und holten Möbel, Kreuze, Madonnen- und Heiligenfiguren, Stoffe, Bilder, den Altar etc. aus der Klause, um sie in unsere Scheune und unseren Dachboden abzustellen. Insgesamt haben Peter und ich zusammen ca. 6 Wochen dort ausgeräumt und wirklich geschuftet. Während dieser Zeit blieb natürlich unser Alltag größtenteils liegen. Wir waren ein gutes Team und haben viele schöne Gegenstände auch im Bekanntenkreis des Paters verteilt und einigen Menschen eine Freunde damit gemacht.

Ich habe noch nie so viele Kreuze in einem Haus gesehen. Kleine, große, mit Ständer, gold, silbern, aus Holz, Kreuze jeglicher Coleur.

In der Klausur hing nach jedem Meter an der Wand ein kleines Kreuz, so dass Frank ganz nachdenklich zu mir sagte „Du, der war in Wahrheit kein Pater, sondern ein Vampirjäger“ und dann in lautes Lachen ausbrach. Ja, so viele Kreuze sind wirklich ungewöhnlich. Und Kerzen! Kisten und Truhen randvoll gefüllt mit weißen Altar Kerzen. Auch das hat uns sehr beeindruckt.



Peter musste das ganz Brandholz wegschaffen und so erhielten wir sicherlich auch noch 3 Raummeter Holz geschenkt.

Doch wohin mit all den Sachen, da mir klar war, diese Kapellenmöbel können nicht über Winter in der Scheune stehen bleiben, da es zu feucht dort ist. Nun beginnt es abenteuerlich zu werden.

Da durch Maria Anna Leenens Rundmail an andere Eremiten keinerlei Reaktion gekommen war, fragte ich bei den Kartäusermönchen im Kloster in Siegburg nach. Sie besuchten uns darauf hin und nahmen ein wenig missmutig ein paar kleinere Sachen mit. Auf meine Bitte, die Statue von Pater Pio auch mitzunehmen, meinte der Chef der Truppe wörtlich „wir stellen uns doch keinen Franziskaner ins Haus“. Aha, so ist das also, dachte ich und tätschelte peinlich berührt Pater Pios Haupt. Und beschloß in meinem Herzen, dass Pater Pio bei mir bleiben darf. Irgendwie mag ich ihn und bin beeindruckt, was dieser erst 1965 verstorbene Franziskanermönch so alles mit Gott erlebt hat – ich hatte zwischenzeitlich zwei Biografien über ihn gelesen, die bei den Büchern des Paters dabeigewesen waren.

Langsam kam ich in einen Zustand der Verunsicherung, wie ich mein Versprechen bloß einhalten sollte.

Bei einem Ausflug mit Frank zum Crottorfer Schloß (in der Nähe ist der Franziskanerpater im Ruheforst beerdigt) erzählte mir Frank, er suche für jemand ein Ferienhaus, in dem man mit mehreren Leuten ein Wochenende verbringen könnte. In diesem Moment nahm ich auf der linken Straßenseite ein Schild zu dem Örtchen Bettorf war. Und just in diesem Moment signalisierte mir mein Unterbewußtsein, dass wir dort vor 10 Jahren ein Ferienhaus angeschaut hatten. Ich bog mit quietschenden Reifen spontan links ab und erklärte dem verdatterten Frank, ich hätte da was für ihn.

Als wir das Haus von Rita N. besichtigten, fiel mir auf, daß in jedem Zimmer ein Kreuz und ein Heiligenbild an der Wand hing. In mir drängte die Stimme des Heiligen Geistes, ich solle mal fragen, ob sie sehr christlich sei. Irgendwie fand ich das unangebracht und versuchte, den Gedanken in mir wegzuschieben in die Kategorie „zu peinlich“, aber das innere Drängen wurde stärker und so fragte ich vorsichtig nach, „ob sie denn sehr christlich sei“.

Die liebe Rita antwortete bedächtig und erzählte uns, dass sie vor Jahren von einer sehr gefährlichen, lebensbedrohlichen Krankheit geheilt worden sei und aus Dankbarkeit habe sie in jedes Zimmer ein Kreuz gehangen. Und zudem wolle sie aus Dankbarkeit Jesus noch eine Kapelle bauen, aber sie sei einfach noch nicht dazu gekommen. Zudem hätte ihr Mann scherzend angemerkt, dass sie doch gar nicht wisse, womit man solch eine Kapelle denn innen ausstatten müsste. Sie habe ihm aber dann erklärt, dass sie starken Glauben habe, dass sie jemand treffen würde, der ihr das genau mitteilen würde, wenn sie Gott eine Kapelle bauen würde.

Frank und ich standen, wie vom Donner gerührt dort im Ferienhaus, mir lief eine Gänsehaut über den Rücken und ich konnte nur staunen, wie dermaßen korrekt und gradlinig Gott oft führt.

Ich schaute sie an und meinte ruhig „Frau N. hier bin ich, ich bin ihre Gebetserhörung, ich schenke ihnen eine komplette Innenreinrichtung einer Kapelle, von einem Pater, der 500 Meter Luftlinie hinter ihnen im Ruhefort begraben liegt“. Sie schlug die Hände vors Gesicht und stammelte nur „Das gibt's doch nicht!!“.

Ja, so kann es gehen. So haben wir im Laufe des Jahres 2014 bereits die Möbel dorthin geschafft und uns die neuen Wunder angehört, die mit der Planung der Kapelle einhergehen. Gott segnet dieses Projekt, dass ist eindeutig, auch wenn Frank und ich vieles nicht so ganz verstehen.

Am 1.5. diesen Jahres soll der erste Spatenstich des Kapellenbau stattfinden und wir sind mächtig gespannt auf diese Aktion und werden sie verfolgen.



Dieses Jahr steht nun Franks 50 Geburtstag ins Haus und unsere Silber Hochzeit! Wie schnell die Zeit vergeht und wie schön, dass wir so verliebt sind. Es kommt uns so vor, als wäre es wesentlich mehr als bei unserer Hochzeit vor 25 Jahren. Auch ist es wunderbar, dass ich schon seit Jahren keine Migräne mehr habe, keine Fibromyalgie Schübe, keine Opiate mehr nehmen muß, seit dem ich weiß, was die Auslöser für diese körperlichen Einschränkungen sind. Das nach über 30

Jahren eine Migräne verschwindet, die mich die längste Zeit meines Lebens unangenehm begleitet hat und mich in tiefe Verzweiflung und vor allem Unzuverlässigkeit brachte, ist für mich ein Wunder. Ich lebe mehr und mehr von vollwertiger, veganer Rohkost und bereite damit leckerste Gerichte zu, die mich gesundheitlich auf ein höheres Niveau gebracht haben.

Nun will ich schließen und wünsche Euch Gottes Frieden und seine Freude. Möge er Euch mächtig segnen und in freimachende Wahrheit führen.

Alles Liebe Eure Gitte
Frank lässt auch grüßen